

Königsmoos

Am Abend sind die Beine schwer und die anfängliche Euphorie ist knallhartem Realitätssinn gewichen. „Schaffen sollten wir es, aber das wird nicht leicht“, zieht Manfred Ziegler Bilanz nach dem 14-Stunden-Training der Stengelheimer Eisstockschiützen.

Pfingsten soll, wenn es nach ihm und seinen Mitstreitern geht, der Guinness-Weltrekord im Dauer-Eisstockschießen, den seit August 2013 mit 32 Stunden und zwölf Sekunden der SV Neureichenau aus Niederbayern hält, fallen. Deshalb haben sich die zehn Königsmooser Eisstockschiützen am Samstag schon mal einen Vorgeschmack geholt auf die Strapazen, die sie am Pfingstsamstag und -sonntag erwarten. Wie am Pfingstsamstag geplant, begann auch die Generalprobe um 8 Uhr in der Früh. „Alle pünktlich da und topmotiviert“, meldet Ziegler und strahlt mit der Sonne um die Wette, die es offensichtlich gut mit den Mannen der TG Königsmoos meint. Laue Temperaturen, Sonnenschein, keiner muss frieren und ins Schwitzen zu kommen, ist auch nicht so leicht. Die Männer sind glücklich und voller Tatendrang, ihre besseren Hälften betrachten das Ganze wohl etwas skeptischer. „Unsere Frauen sind begeistert“, erzählt Initiator Ziegler grinsend, „heute sind wir den ganzen Tag nicht da und morgen schlafen wir erst mal aus, dann ist das Wochenende rum.“

Martina Schnepf macht aus der Not eine Tugend und schaut mit Töchterchen Magdalena auf dem Eisstockplatz vorbei. Das sechs Monate alte Baby streckt die Ärmchen aus und wechselt von ihrem Platz auf Mamas Hüfte in Papas Arme. Hans-Peter Schnepf wirbelt sie hoch – es ist gerade erst 12 Uhr vorbei, noch sind alle recht fit und die Kleine lacht. Einen Eierlikörkuchen hat Martina Schnepf mitgebracht. „Ein bisschen Alkohol“, sagt sie lachend, „vielleicht hilft’s ja“. Fürs Training wird der Alkohol in Kuchenform gnädigerweise akzeptiert, ansonsten ist die Linie klar. „Kein Alkohol auf dem Platz“, betont Spielleiter Herbert Schnepf und schwenkt eine Flasche Helles. Bier zählt wohl nicht? Doch, natürlich – es handelt sich um Alkoholfreies. „Das haben unsere Physiotherapeuten vorgeschlagen“, stellt Hans-Peter Schnepf klar, „wegen der Nährstoffe“. Alkohol dagegen sei kontraproduktiv, weil er den Körperzellen Magnesium entziehe – Muskelkrämpfe wären vorprogrammiert. Für die persönliche Fitness ist jeder selbst verantwortlich. Laufen, Walking, Radfahren sowie Krafttraining haben sich alle vorgenommen. „Der Stefan macht noch ein spezielles Bauchmuskeltraining“, frotzelt Helmut Brand und zeigt auf Stefan Fischers wohlgerundete Vorderfront. „Ich doch nicht“, wehrt der erschrocken ab und zeigt auf den nächsten: „Der Herbert, der hat ein Bauchmuskeltraining“. Schnepf erklärt daraufhin ernsthaft, dass der Bewegungsablauf beim Eisstockschießen Schulter-, Oberschenkel- und Bauchmuskulatur besonders beanspruche.

Die Physiotherapeuten sind beim Probelauf nicht dabei, höchstens in Gedanken. Am Vormittag werden sie noch nicht wirklich vermisst, obwohl – ein wenig sehnsüchtig klingt es schon, als der Spielleiter die Einteilung für den Wettkampftag erläutert. Im Schichtdienst werden vier Physiotherapeuten, Stefanie Lehmeier, Peter Frank, Thomas Ries und Francis Hündorf, jeweils sieben Stunden für die Dauersportler da sein, nur die ersten fünf Stunden müssen sie erst mal ohne Masseur überstehen. Für die letzte Schicht steht Lehmeier auf Abruf bereit, um als zweite Physiotherapeutin einzuspringen, wenn der Bedarf so groß sein sollte. Nicht nur die Physiotherapeuteneinteilung hat Herbert Schnepf bis ins Detail geplant, sondern natürlich auch den Einsatz der zehn Aktiven. Je fünf Mann gehören einer Mannschaft an. Vier stehen jeweils auf dem Platz, der fünfte hat Pause, um zu essen, duschen, entspannen, schlafen oder sich massieren zu lassen. Zum Eingewöhnen plant der Spielleiter für die ersten fünf Wettkampfstunden einen stündlichen Wechsel der Spieler, die nächsten 20 Stunden will er den Rhythmus auf zwei Stunden ausdehnen, um gerade in der Nacht längere Pausen zu ermöglichen. „Feste Vorgaben und ein sinnvoller Rhythmus sind wichtig“, findet er. Essen gehört natürlich auch dazu. Allein beim Eierlikörkuchen bleibt es nicht. Schon um 9 Uhr früh war Weißwurstessen angesagt, allerdings nicht in gemütlicher Runde, sondern jeder

griff im Vorbeigehen zu – auf dem Weg zum nächsten Spiel, später werden noch Leberkässemeln auf dieselbe Weise verspeist. Insgesamt sind es nach 14 Stunden 54 Spiele, die die zehn Männer in den Knochen haben. Mit 34 zu 20 gewinnt das weiße Team mit Manfred Ziegler, Herbert Schnepf, Werner Hartwig, Helmut Brand und Hannes Kettner gegen das blaue, für das Stefan Fischer, Robert Seitle, Hans-Peter Schnepf, Michael Herrmann und Arnold Brand angetreten sind. Die Abschlussrunde findet dann im Sportheim statt, doch lang wird nicht mehr analysiert. Dafür sind die Eisstock-Recken einfach viel zu müde. Ernst wird es am Pfingstsonntag, 7. Juni, um 8 Uhr früh. Sonntag zwischen 15 und 16 Uhr wäre dann der Rekord geknackt.

